



Viel Aufwand und wenig Ertrag: Seit mehreren Jahren schon zeichnet sich ab, dass Frühfranzösisch ein Flop ist. Foto: Urs Jaudas

# Baselland soll Frühfranzösisch abschaffen

**Vorstoss im Landrat** SVP-Landrätin Anita Biedert verlangt, dass der Kanton den Französischunterricht künftig erst in der Sekundarschule beginnt.

**Thomas Dähler**

Die Französischkenntnisse der Baselbieter Primarschülerinnen und -schüler stehen in keinem Verhältnis zum Aufwand: Das ist das Ergebnis einer von der Starke Schule beider Basel durchgeführten Umfrage bei den Lehrerinnen und Lehrern. Für Landrätin Anita Biedert (SVP) ist dies Grund genug, im Baselbieter Parlament für eine Abschaffung des Französischunterrichts ab der 3. Klasse zu plädieren – und den Start des Französischunterrichts um vier Schuljahre zu verschieben.

Mit dem Vorstoss zieht Biedert die Konsequenzen nach einer missglückten Reform. Seit mehreren Jahren schon zeichnet sich ab, dass Frühfranzösisch ein Flop ist. Nur hat sich bisher niemand getraut, den Flop zu stoppen. Schliesslich hat der Kanton seit Jahren immense Mittel in den Französischunterricht gesteckt, insbesondere in ein umstrittenes Lehrmittel und in einen grossen Aufwand zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern.

Dazu kommt, dass Französisch bei vielen Schülerinnen unbeliebt ist. «Viele Schülerinnen und Schüler sind neben dem Lernen der deutschen Sprache mit zwei Fremdsprachen überfordert», bilanziert Biedert. Deshalb möchte sie das Parlament dafür gewinnen, dass sich der Kanton in den Primarschulen auf Englisch als einzige Fremdsprache beschränkt.

Der Kanton Baselland hat sich einst – wie der Nachbarkanton Aargau – für Englisch als erste Fremdsprache entschieden. Der Entscheid wurde jedoch nicht zuletzt auf Druck aus Basel-Stadt umgestossen.

Baselland führte in der Folge 2012 in den dritten Primarschulklassen Frühfranzösisch ein, ein Jahr später als Basel-Stadt. Mit Englisch als zweiter Fremdsprache begannen die Baselbieter Schulen in den fünften Primarschulklassen.

Ein Versuch, die zweite Fremdsprache auf der Primarschulstufe per Volksinitiative wieder abzuschaffen, scheiterte 2017 in einer kantonalen Abstimmung – mög-



**«Viele Schüler sind neben dem Lernen der deutschen Sprache mit zwei Fremdsprachen überfordert.»**

Anita Biedert, SVP-Landrätin

licherweise auch, weil die Initianten auf eine Abschaffung von Englisch zielten.

## Stark umstrittenes Lehrmittel

Dass die Erfolge der Schülerinnen und Schüler in Französisch bescheiden sind, dokumentieren seither mehrere Studien. Die von den sechs Kantonen Freiburg, Wallis, Bern, Solothurn, Baselland und Basel-Stadt beim Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg in Auftrag gegebene Studie kommt sogar zum Schluss, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler, die nicht aufs Gymnasium gehen, nach der Schulzeit kein Französisch kann – im Gegensatz zu Englisch, wo immerhin 60 bis 65 Prozent der Achtklässler die Ziele des Lehrplans erfüllen. Die 2021 durchgeführten Checks im dritten Sekundarschuljahr weisen aus, dass die Aargauer Schülerinnen und Schüler in Französisch besser abschliessen als die Baselbieter, obwohl der Kanton Aargau Französisch erst ab der fünften statt ab der dritten Klasse unterrichtet.

Die Probleme beim Französischunterricht hängen nach Ansicht vieler mit dem Lehrmittel «Mille feuilles» zusammen, dessen Qualität stark umstritten ist und das unterdessen mehrheitlich durch ein alternatives Lehrmittel abgelöst wurde. Wissenschaftliche Studien führen die Misserfolge jedoch nicht ausschliesslich auf das Lehrmittel

zurück. Biedert verweist in ihrem Vorstoss im Landrat auf eine wissenschaftliche Langzeitstudie der Linguistin Simone Pfenninger, Professorin an der Universität Zürich.

Pfenninger ist in Basel keine Unbekannte, hat sie doch vor einigen Jahren einen Streit mit dem damaligen Basler Erziehungsdirektor und Schulreformer Christoph Eymann ausgefochten. In einer von Pfenninger zusammen mit dem in Irland tätigen Professor David Singleton 2017 publizierten Studie wird nachgewiesen, dass sich der frühe Spracherwerb nicht lohnt.

## Wer später lernt, lernt schneller

Die in Buchform erschienene Untersuchung kommt zum Schluss, dass, wer später lernt, dies fundierter und schneller tut. «Nach nur sechs Monaten haben die später Gestarteten die Frühlernden eingeholt und in einigen Fällen sogar überholt.» Ausschlaggebend für den Erfolg in einer Fremdsprache seien die Kenntnisse der Erstsprache.

Anita Biedert weist denn in ihrem Vorstoss im Baselbieter Landrat auch darauf hin, dass die Ressourcen für die Fremdsprachen heute zulasten des Deutschunterrichts gehen. Eine Verlegung der schwierigeren Fremdsprache Französisch in die Sekundarschule könnte den nötigen Raum für den Deutschunterricht schaffen.